



19. Newsletter in Zeiten von Corona

Trier, 6. Mai 2020

WE SHALL OVERCOME!

Liebe Mitglieder, liebe Freunde und Interessierte,

in dieser für uns alle so schweren Zeit, erreichte uns der nachstehende Bericht von John Wesonga aus Kenia "Essenausgabe von Haus zu Haus". Wir danken unserem Vereinsmitglied, Heinz Hank, für die deutsche Übersetzung und Herrn Beine für die Mitgestaltung.

John Wesonga haben wir ja schon im 18. Newsletter mit seiner Initiative der Errichtung der ersten Bibliothek für Jung und Alt im Slum Mathare mit seinen 500.000 Bewohnern bekannt gemacht. Damit gibt John dem Slum etwas Würde zurück, was der kenianische Staat bisher verwehrt hat.

Die Corona-Pandemie, trifft hier vor allem die ärmsten, alten und kranken Slumbewohner. Die Lebensmittelpreise sind für diese Bevölkerungsschichten nicht mehr bezahlbar. Hier hilft John mit den eigentlich für den Ausbau der Bibliothek vorgesehenen Geldern aus Deutschland, diese Menschen vor dem Hungertod zu retten. John ist ein hervorragender Organisator, hat ein großes Herz für seine notleidenden Mitmenschen, die für diese Fürsorge unendlich dankbar sind. John ein wahrer Samariter!

„Wenn viele kleine Menschen an vielen kleinen Orten viele kleine gute Dinge tun, können sie das Gesicht der Welt verändern.“ Weisheit aus Afrika.

Auch Ihre noch so kleine Spende ist willkommen! IBAN: DE13585501300001073642 Vermerk: Initiative John Wesonga.

Es gäbe so viel zu berichten. Warten wir ab, bis sich Michael Nebe von seiner schweren Krankheit erholt hat. Er macht zurzeit eine Reha in St. Irminen, Trier und zählt die Tage bis zum 12. Mai, dem Tag seiner Entlassung.

Wir wünschen Ihnen allen vor allen Dingen **Gesundheit**.

Mit herzlichen Grüßen

Christel Aretz

Johannes Michael Nebe

Kontakt: Im Treff 24, 54296 Trier

Email: charetz@gmx.de, jm.nebe@gmx.de

www.bildung-foerdert-entwicklung.de

Essenausgabe von Haus zu Haus

eine Initiative von John Wesonga
(Gemeindevorstand im Slum von Mathare und
Gründer der Bibliothek im Mathare Gemeindezentrum)

Die Slums in Kenia wurden von den Maßnahmen der Regierung zur Bekämpfung des Corona-Virus schwer getroffen. Einige der Maßnahmen wie die Ausgangsbeschränkung und das Einhalten sozialer Distanz sind in den Slums weiterhin schwer umzusetzen, und die Regierung weiß nicht, was zu tun ist. Die Straßen sind immer verstopft und die Häuser überbelegt - eine sechsköpfige Familie wohnt in einer Ein-Zimmer-Hütte mit einer Größe von 3 x 3 Meter.

Als die kenianische Regierung eine Ausgangssperre von 19.00 bis 05.00 Uhr verkündete, war der Lebensunterhalt vieler in den Slums bedroht. Viele Geschäfte wurden geschlossen und viele Familien vom Hunger bedroht. Die Leute hier verdienen weniger als 5 Euro pro Tag und das nicht jeden Tag. Sie haben kaum Nahrungsreserven oder Ersparnisse.

Am schlimmsten betroffen waren ältere und kranke Menschen. Diese Menschen waren der Gefahr ausgesetzt, nicht am Corona Virus, sondern an Hunger zu sterben. Da alle gerade so überlebten, dachte niemand an die Kranken und Alten. Dies ist der Grund, warum ich angefangen habe, Lebensmittel für Kranke, Alte und die Schwächsten zu verteilen. Um diese zu erreichen, benutzte ich die „von Tür zu Tür Methode“ zur Verteilung von Lebensmitteln.

Meine ursprüngliche Vorstellung war, so ungefähr 20 Familien zu ernähren, aber nach einigen Runden war ich überwältigt von den Notfällen, die ich antraf. Obwohl ich in Mathare lebe und selbst in Armut aufgewachsen bin, habe ich dennoch geweint angesichts der Situation, in der Menschen lebten. Nicht einmal Hunde werden sich in solchen Situationen wohl fühlen.

Ich möchte daher einige der Geschichten mitteilen, die ich während der Lebensmittelverteilung erlebt habe. Ich werde nur die Vornamen verwenden:

„Jane ist eine 61-jährige Witwe, die alleine in einer Ein-Zimmer-Blechhütte wohnt. Jane leidet an Arthritis, hat aber aus Geldmangel keine Behandlung erhalten. Sie ist auf Wohltätige angewiesen, die ihr Essen bringen und sie auch ins und aus dem Haus zu tragen, da sie nicht gehen kann. Zum Zeitpunkt unseres Besuchs war sie eine Nacht lang ohne Essen geblieben.“

„Joshua ist ein 50 Jahre alter Mann, der bei seinem jugendlichen Sohn lebt, welcher die Schule abgebrochen hat, um sich um seinen Vater zu kümmern.“

Die beiden wurden von der Mutter verlassen, die sich wieder mit einem arbeitsfähigen Mann verheiratet hat. Joshua ist nämlich infolge eines beinahe tödlichen Unfalls völlig blind. Zum Zeitpunkt unseres Besuchs hatte Joshua zwei Tage ohne Essen verbracht, weil sein Sohn, welcher der Versorger ist, wegen Überschreitung der Sperrstunde verhaftet worden war. Nachdem ich ihm zu Essen gegeben hatte, ging ich zur Polizeistation und bezahlte die Kautions / Bestechung, um den Sohn frei zu bekommen.“

„Maryanne (35 Jahre) ist alleinerziehende Mutter von zwei Kindern (5 Jahre und 8 Jahre alt). Sie leidet an Diabetes, aber wegen Geldmangels kann sie die Behandlung nicht wie erforderlich absolvieren. Maryanne hat viele Schorfwunden am ganzen Körper, und sie ist sehr mager. Die Nachbarn erzählten mir, dass sie sie oft ins Krankenhaus bringen müssen, wenn sie zusammenbricht. Zum Zeitpunkt meines Besuchs hatte sie kein Essen in ihrem Haus. Sie war auch kurz davor, aus ihrem Haus geworfen zu werden, weil sie mit der Miete sieben Monate

(21.000 Ksh) im Rückstand war. Zum Zeitpunkt des Schreibens dieses Artikels wird Maryanne ins Krankenhaus eingeliefert, nachdem sich ihr Zustand verschlechtert hat. Ihre Kinder wohnen jetzt bei Nachbarn, und ich kann mir einfach nicht vorstellen, was sie durchmachen.“

WE SHALL OVERCOME

(sinngemäß: ALLES WIRD GUT.)



WE SHALL OVERCOME
(sinngemäß: ALLES WIRD GUT.)

Dieser Fall brachte mich zwei Stunden lang zum Weinen, als ich nachts zu Hause war. Die Geschichten sind deprimierend, aber sie sind wahre Lebensbedingungen vieler Menschen in den Slums von Mathare. Ich kann einfach nicht ruhig schlafen, wenn ich daran denke, was diese Leute durchmachen.

Meine Intervention war sehr gering und es war nur Essen für zwei Tage. Ich habe an ungefähr 160 Familien verteilt. Ich wünschte, ich könnte mehr tun.

Nun konzentriere ich mich darauf, nachhaltige Wege zu finden, um diesen Familien zu helfen. Diese Menschen können nicht jeden Tag nur von Hilfe leben, daher muss ich bewährte Wege finden, um ihr Leben zu verbessern. Ich habe mir zwei Ansätze ausgedacht:

- Ausbildung der Kinder, um so den Kreislauf der Armut zu durchbrechen, genauso wie es für mich und meine Familie funktioniert hat
- Gründung kleiner profitabler Unternehmen für diese Familien, die ihnen ein Einkommen sichern.

Ich habe mich daran gemacht, die Interventionen zu kartieren. Ich habe eine Datenbank mit ungefähr 200 Familien erstellt, bei denen ich die oben genannten Maßnahmen durchführen werde. Ich ermutige uns alle, die das Herz haben zu geben, lasst uns weiter GEBEN.

Artikel von John Wesonga Mang'eni
johnmang39eni@yahoo.com
+254-715 610 961

WENN ICH SCHON
KEINEN HUNDERT
MENSCHEN ZU
ESSEN GEBEN
KANN, DANN
WILL ICH
ZUMINDEST
EINEN SPEISEN.



WE SHALL OVERCOME

(sinngemäß: ALLES WIRD GUT.)